Bürkel, Hans

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **94 (1976)**

Heft 43

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auf Gemeindeebene sieht es nicht viel besser aus. Obwohl die Gemeindebudgets von Energieausgaben inzwischen erheblich belastet werden – nicht zuletzt weil bei Schulbauten, Hallenbädern, Altersheimen usw. der vergangenen 20 Jahre noch zu wenig an das Energiesparen gedacht wurde – werden bisher kaum durchgreifende Massnahmen diskutiert oder gar ausgeführt. Wir hatten, um für das Seminar positive Beispiele zu finden, bei 16 grösseren Gemeinden angefragt. Nur in einer Gemeinde, in Küsnacht, waren bereits deutliche *Anstrengungen* unternommen worden. Das Wort Anstrengungen ist hier in seinem eigentlichen Sinn gemeint. Wie F. M. Bachmann zeigte, sind zahlreiche Widerstände von privaten und behördlichen Stellen zu überwinden.

Wen wundert es, dass Energiesparen noch so schwer fällt? Doch Resignation oder Warten auf Patentrezepte sind nicht angebracht. Die Aufgabe bleibt aus den von H. L. Schmid genannten Gründen sehr dringlich. Das Seminar zeigte neben aller Ernüchterung, die eine Beschäftigung mit der Praxis bringen musste, einen Hoffnungsschimmer.

Folgerungen

Nicht nur das Beispiel der *Gemeinde Küsnacht* ermutigt. Auch die *Direktion der Eidg. Bauten* konnte auf durchgeführte Massnahmen und deutliche Erfolge hinweisen. Nach Aussagen von W. Stocker, der über Energiesparmassnahmen bei öffentlichen Bauten berichtete, konnte der Energieverbrauch beim Bund seit 1973 um etwa 20% gesenkt werden.

Solche Beispiele sollten bei den Behörden Schule machen. Von den Privaten darf man vorerst keine allzu grossen freiwilligen Anstrengungen erwarten. Aber wenigstens die Gemeinden und Kantone müssten nun mit dem Energiesparen sehr ernst machen. Wir sähen folgendes Vorgehen:

Erste Schritte sind Analysen der vorhandenen Bauten auf evtl. Mängel. Diese Analysen können zunächst in Vergleichen mit Richtwerten zum Energieverbrauch bestehen. Sie müssten sodann dort, wo sich Abweichungen zeigen oder vermuten lassen, auf die Aussenhaut der Gebäude und die Heizanlagen ausgedehnt werden. Aufbauend auf der Analyse wäre festzustellen, welche Massnahmen bei wirtschaftlich vertretbarem Aufwand Einsparungen bringen. Das Ergebnis liesse sich in einem Massnahmenplan darstellen, der Dringlichkeitsstufen, einen Zeitplan und ein Budget enthielte.

Um die Gemeinden und Kantone zu systematischen Energiesparmassnahmen anzuregen, sollte der Bund Modellvorhaben finanziell fördern. Damit könnte der Bund trotz fehlender rechtlicher Kompetenz einen erheblichen Einfluss nehmen. Zu ergänzen wären die Modellvorhaben durch eine *Intensivierung der Forschung*. Das reicht von einer Vermehrung des theoretischen Wissens bis hin zur systematischen Sammlung von positiven Praxiserfahrungen und von Vergleichsrichtwerten aufgrund durchgeführter Bauten. Die Referenten und die Diskussionsbeiträge der Teilnehmer brachten hier viele Anregungen.

Dadurch könnten auch letztlich die privaten Gebäudebesitzer zum Energiesparen vermehrt motiviert werden. Dieser Weg über Modelle, Beispiele und finanzielle Anreize ist besonders Erfolg versprechend und zudem dringend, denn: Die nächste Ölkrise kommt bestimmt.

Adresse des Verfassers: Dr. *J. Wiegand*, dipl. Ing., c/o Planconsult, Peter-Merian-Strasse 34, 4002 Basel.

Nekrologe

† **Max Hunziker.** Wie erst nachträglich bekannt wurde, ist der Zürcher Maler und Glasmaler Max Hunziker am 9. September im Alter von 75 Jahren gestorben.

Max Hunziker war wohl der zurzeit letzte bedeutende Maler, dem die unverstellte menschliche Gestalt aussagekräftig genug war, um fundamentale menschliche Inhalte auszusprechen. Die grossformatigen Tuschzeichnungen «Terrains vagues» seiner frühen Pariser Jahre zeigen, dass ihm der Weg zu einer «interessanten» Modernität offen gestanden hätte – wenn er ihn nicht beschritt, so war es, weil ihm anderes wichtiger war.

Er malte – sein Leben lang immer wieder – Walliser Dörfer, in denen es noch Reste einer organischen Ganzheit von Landschaft, Menschen, Menschenwerk und Tieren gibt; er zeichnete menschliche Ur-Situationen – bäuerliche und andere, darunter religiöse, christliche, unterhalb jeder konfessionellen Spaltung.

Nach dem Brand der Kirche Thalwil liess sich die Kirchenpflege zu dem mutigen Entschluss bewegen, Hunziker, der sich vorher nie als Glasmaler betätigt hatte, neue Farbenfenster an Stelle der zerstörten anzuvertrauen – der Anfang eines weithin ausstrahlenden Lebenswerkes. Zusammen mit seinem Freund Karl Ganz, der jeweils die handwerkliche Herstellung der Farbfenster besorgte, entwickelte Hunziker auch ein neues Verfahren, das auf die Trennung der Farbfelder durch Bleistege verzichten kann.

Neben seinen grossen Blättern in Zinkätzung, auf denen sein zeitlos gültiges Menschenbild mit fast monumentalem Nachdruck in Erscheinung tritt, verdankt man Max Hunziker auch Buchillustrationen in der gleichen Technik zu Till Ulenspiegel, zum Simplizius Simplizissimus von Grimmelshausen, zum Georg Jenatsch von C. F. Meyer und andere, lapidar vereinfachte Situationen in einfachen, streng geschlossenen Formen, einzelne Köpfe, Hände, Blumen, viele Stilleben einfachster Gegenstände, die ohne allen formalen Symbolismus die sakramentale Würde von Brot und Wein ausstrahlen. Die auf Zinkplatten handgeätzten, die Hell-Dunkel-Gegensätze virtuos verwendenden Darstellungen benützen verschiedene Raster, ohne dass sich die Technik je in den Vordergrund drängen würde.

Kein anderer Maler hat ein so natürliches Verhältnis zum Ornament, das meist massstabsetzend als Flächenmusterung – oft mit Blumenelementen auftritt.

1975 ist Max Hunziker durch die Verleihung des Preises für kulturelle Verdienste der Stadt Zürich geehrt worden – dass die Farbenfenster im Chor des Fraumünsters nicht Hunziker anvertraut wurden, bedeutet für Zürich einen durch nichts gutzumachenden Verlust. *Peter Meyer*

† **Arnold Süss,** dipl. Masch.-Ing., von Unterstammheim, ETH 1920–23, GEP, SIA, ist am 3. September 1976 nach längerer Leidenszeit im 83. Altersjahr gestorben. Der Verstorbene hat einige Jahre bei Charmilles S. A. in Genf und Bell & Co., Kriens, gearbeitet und war seit 1937 Oberingenieur bei Escher Wyss in Zürich.

† **Hans Bürkel,** dipl. Bauing., von Winterthur, ETH 1916–20, GEP, ist am 18. August 1976 gestorben. Er war Inhaber des Baugeschäftes Bürkel in Winterthur.

† **Max Frei,** dipl. Bauing., von Zürich, geboren 16. 9. 1901, ETH 1923–27, GEP, SIA, ist am 10. September 1976 unerwartet an einem Herzversagen gestorben. Der Verstorbene war bis 1966 Oberingenieur und Vizedirektor der Fa. Wartmann & Cie. AG, Brugg.